

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 23

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

SOMMER

Daß sie schnöd uns diesmal um den Frühling gänzlich betrogen, diesen Vorwurf kann man den Wettermachern nicht ersparen. Aber da schon acht Tage nach ofenwarmen Pfingsten der Sommer ins Land kam, ist man zu vergessen bereit. Ist man doch von gestern auf heut ein anderer Mensch geworden. Wie leicht springt sich's nun wieder aus dem Bett, das bis auf die unumgänglich notwendige «Zudecke» erleichtert wurde — wenn auf Nachbars Dachfirst Herr Amselmann pfeift, was die kleine Wunderkehle hergibt und wenn einem die Sonne lustig an der Nase kitzelt. Herrlich, wenn anstatt sich an Kohlen halbtot schleppen und an verrußten Oefen krank ärgern zu müssen, die

als mit ihrer Winterluft sind die Kinder jetzt mit Anziehen fertig, die Schule beginnt früher und läßt den Tag länger scheinen und auch die herrliche Ehehälfte scheint im allgemeinen bei besserer Laune. Die Hausgeschäfte gehen rascher von Hand. Das heißt, soweit nicht der Hausputzteufel sein Wesen treibt und das «Einkochen» als Wolke der Mühsal und Schlechthändigespenst am Horizont auftaucht.

Nur da nicht zuviel des Guten tun! Lieber frische Früchte den Kindern nicht nur so nebenbei geben, sondern als Mahlzeit auf den Tisch stellen. Warum an heißen Tagen nicht mittags statt warmen Platten und Fleisch eine mächtige Schüssel Früchtesalat auf den Tisch bringen? Dazu geröstete Getreideflocken. Das ist ein Mahl, das jedem mundet und das nie verleidet, weil man die Zusammenstellung der Früchte immer wieder variieren kann. Zunächst ein paar Äpfel fein geschnitten, leicht angezuckert und mit reichlich frischem Zitronensaft eine Weile stehen lassen. Das gibt einen guten Grund. Dann Früchte nach Belieben dazugeben. Orangen, solange es solche hat, etwas Bananen, Kirschen, Beeren. Dazwischen ein paar fein geschnittene



(Phot. Brandt) Rhythmische Gymnastik



Körperkulturse in Arosa
Eine Übungsgruppe im Stehschritt über sonnige Halde (Phot. Brandt)

«Weiß» ist große Mode überall, wo der kleine weiße Ball hin- und wiederfliegt. Wer dem unschuldvollen Tennisdress im Jäckchen oder sonstigem Beiwerk eine Farbe vermählen will, wählt rot, blau oder gelb-braun. Gelb ist Favorit, braun die Farbe einer nächsten Modezukunft.

So durchdringen Tendenzen, die «auf die Natur zurück» gerichtet sind, in der schönen Jahreszeit immer mehr unsere Kultur. Ueber schwarze Schwestern, wie sie unsere Seite ebenfalls festhält, fühlen wir uns «natürlich» trotzdem hoch erhaben.

Ist der Unterschied wirklich so erschrecklich groß?

Margrit.

Feigen oder Datteln. Oder auch eine Handvoll Weinbeeren. Geriebene Mandeln oder Nüsse. Herren haben es gerne, wenn ein Gläschen Kirsch oder Rum in die Früchte eingesogen, aber wo Kinder im Haus, sollte man niemals Früchten Alkohol zusehen.

Und viel Salate essen und viel frische Gemüse. Abends dicke Milch und Schwarzbrot. Das macht der Hausfrau wenig Mühe und gibt gutes Blut. Wer auf Erstklassnahrung hält, bringt täglich mindestens einmal Salat, Früchte oder auch Rohgemüse auf den Tisch.

Mit Sommereintritt kamen auch Kleidsorgen über uns. Möglichst halsfreie, leichte und lichte oder farbenfrohe Kleider ist die Devise. Und darunter so wenig wie möglich: Hemd, Höschen, Rock in Einem, aus pastellfarbenem Seidentrikot. Oder feines Baumwollgewirk in Weiß oder in lichten Tönen. Aber nie darf Frau noch Tochter den Büstenhalter vergessen! Gerade weil wir die Kleidung auf ein Minimum beschränken, muß dem Anstand Rechnung getragen werden. Meinetwegen lieber noch ohne Strümpfe.

Auch Zuludamen haben Schönheitsorgen. Eine junge Dorfschöne läßt sich von der Gemeindefriseuse die Dauerlocken ordnen



Aermelloses weißes Tenniskleid mit blau-weißer Jacke

Hausfrau alle Fenster aufreißen kann, daß frischer Morgen hereinströmt und die Blumen vor den Fenstern fröhlich «guten Morgen» lächeln. Viel rascher

